

Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
FB 15 – Institut für Slavistik  
Kurs: Thematisches Sprachwissenschaftliches Hauptseminar:  
“Modalität im Russischen”  
Seminarleiter: Dr. Wolfgang Girke  
Wintersemester 2000/2001

## Imperativ als Moduskategorie

Aleksej Golowerda



Hauptfach: Slavistik (5)  
Nebenfach: Amerikanistik (5)  
Nebenfach: Mittlere und Neuere Geschichte (5)

## Inhaltsverzeichnis

<b>IMPERATIV ALS MODUSKATEGORIE .....</b>	<b>1</b>
<b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>	<b>1</b>
<b>1. GEGENSTAND DER ARBEIT UND ALLGEMEINE KRITIK.....</b>	<b>2</b>
<b>2. MODALITÄT UND MODUS .....</b>	<b>3</b>
2.1 UNTERSCHIED ZWISCHEN MODALITÄT UND MODUS .....	3
2.2 MODUS .....	4
2.3 MODALITÄT.....	5
<b>3. DEFINITIONEN DES IMPERATIVS.....</b>	<b>6</b>
<b>4. IMPERATIV UND AUFFORDERUNG .....</b>	<b>7</b>
4.1 DER UNTERSCHIED ZWISCHEN IMPERATIV UND AUFFORDERUNG .....	8
4.2 AUFFORDERUNG OHNE IMPERATIV .....	8
4.3 IMPERATIV OHNE AUFFORDERUNG .....	10
<b>5. SEMANTISCHE GRENZE DES IMPERATIVS .....</b>	<b>11</b>
<b>6. ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN.....</b>	<b>12</b>
<b>BIBLIOGRAPHIE .....</b>	<b>14</b>
<b>BEISPIELE .....</b>	<b>16</b>

## 1. Gegenstand der Arbeit und allgemeine Kritik

Jedem Sprachwissenschaftler und grundsätzlich auch allen, die je eine Fremdsprache erlernten, sind solche Termini wie Modalität, modal, Modus, Imperativ, imperativ geläufig. Trotz des quantitativen Ausmaßes der Abhandlungen, die sich auf die eine oder andere Art mit diesen Begriffen beschäftigen, besteht immer noch keine Klarheit darüber, was denn nun diese Begriffe genau bedeuten, wie groß das Feld der Auslegung dieser Definitionen sein darf und was außerhalb dieses Feldes steht. Hinzu kommt die noch mehr verwirrendere Tatsache, dass die Fachausdrücke in den verschiedenen Sprachen in keiner Eins-zu-Eins-Beziehung stehen, d. h. einem Fachausdruck in einer Sprache entsprechen manchmal zwei Fachausdrücke in einer anderen. Bei der näheren Untersuchung stellt sich sogar heraus, dass mancher Begriff in Übersetzung nach einem herkömmlichen zweisprachigen Wörterbuch gar nicht mehr das bedeutet, was er zuvor zu bedeuten schien, oder dessen Übersetzung viel zu vage ist und viel Raum für Spekulationen lässt.<sup>1</sup>

Bei der Lektüre mancher näheren Untersuchung oder Bestimmung eines Begriffs sowie der darüber geschilderten Kontroverse fällt folgende Diskrepanz auf. Zum einen ist dies die Tatsache, dass der Begriff selbst mehr oder weniger einheitlich aus der Intention des Sprechers definiert wird. Zum anderen fällt aber auch der Umstand auf, dass sich die Autoren in den anschließend konkreten Fällen vor allem auf der semantischen Ebene bewegen. Sie untersuchen die Beziehung zwischen – in der Regel geschriebenen und nicht selten vom Kontext herausgelösten – Zeichen und der – in der Regel neutralen, d.h. aus der Perspektive der uneingeweihten dritten Person betrachteten – Welt. Somit wird die Diskussion über den Gegenstand der Untersuchung auf verschiedenen Ebenen der sprachlichen Beschreibung geführt, so dass die ursprüngliche Definition aus dem Rahmen fällt und der Eindruck entsteht, sie sei nicht zutreffend. Gerade darin kann die eigentliche Ursache der Missverständnisse und unsystematischen Fehlversuche in der internationalen linguistischen Wissenschaft liegen.

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, diese Kluft zu überbrücken oder zumindest zu verringern. Verschiedene Modelle unterschiedlicher Autoren werden vorgestellt und verglichen. Diese Arbeit beschäftigt sich im Groben mit Modus und Modalität und anschließend etwas ausführlicher mit dem Imperativ und – um mögliche Interpretationen einzubeziehen – mit seinen Ableitungen und Grenzerscheinungen. Dabei ist der Schwerpunkt auf die Unterscheidung zwischen pragmatischen und semantischen Bedeutungen gelegt. Der Autor ist weit von der Ambition entfernt, auf seinen Festlegungen zu

---

<sup>1</sup> Mehr dazu siehe unten.

insistieren. Vielmehr geht es darum, Klarheit in dem eigentlichen Sachverhalt zu schaffen, und von den im Laufe der Arbeit getroffenen Konditionen nicht abzuweichen. Als literarische Grundlage dienen deutsch-, russisch- sowie englischsprachige wissenschaftliche Arbeiten.

## **2. Modalität und Modus**

Nach wie vor sind diese beiden Begriffe noch nicht zufriedenstellend definiert. Außerdem tauchen in der linguistischen Auseinandersetzung permanent zusätzliche neugebildete Begriffe und Komposita, mehrheitlich aus dem Lateinischen, aber auch aus der Muttersprache, auf, die zu Zwecken der Klärung gedacht sind, ihr Ziel jedoch meistens verfehlen und somit für ein noch größeres Durcheinander und mehr Spekulationen sorgen. Dennoch lässt sich eine gewisse Tendenz beobachten.

### **2.1 Unterschied zwischen Modalität und Modus**

Auf die Mängel und Versäumnisse sprachwissenschaftlicher Arbeiten zum Thema Modus/Modalität im Hinblick auf die klare Differenzierung zwischen diesen beiden Begriffen wies Baldur Panzer mit aller Deutlichkeit hin. Die Ursache des Übels sah er in der Vermischung von Ausdruck und Inhalt und verlangte eine „klare begriffliche und terminologische Trennung von Ausdruck und Inhalt“ (Panzer 1991: 182). Auch der russische Sprachwissenschaftler Zelenščikov konstatierte die Unstimmigkeiten unter den Linguisten zur Deutung der Kategorie Modus (Zelenščikov 1997: 84-92).

Philosophen operieren ebenfalls mit diesen Begriffen. Dennoch lassen sich sowohl im Fremdwörterlexikon als auch im philosophischen Einführungswerk unpräzise und vage Definitionen feststellen: „Modus, die Art und Weise. ... Modalität, die verschiedene Art und Weise, auf die etwas ist. ... Seinsmodus, die Art und Weise, auf die etwas ist“ (Leisegang 1973: 143-145).

Dennoch gab es noch vor Panzer – der dies in seinem Aufsatz selbst erwähnt – Versuche, diese Differenzierung zu treffen. Panfilov z.B. unterscheidet zwischen Modalität und Modus, indem er Modus als syntaktischen Ausdruck der Modalität kennzeichnet (vgl. Panzer 1991: 183). Palmer stellt einen Vergleich mit anderen sprachwissenschaftlichen und logistischen Sachbereichen dar: „The distinction between mood and modality is then similar to that between tense and time, gender and sex“ (Palmer 1986: 21). In der russischsprachigen Zusammenfassung zu Harwegs Abhandlung ist eine Bestätigung und Präzision solcher Unterscheidung zu finden: „В настоящей статье предлагается употреблять термин «наклонение» (Modus) как понятие уровня обозначающих (сигнификантов), а термин «модальность» как понятие уровня обозначаемых (сигнификатов)“ (Harweg 1994: 23).

## 2.2 Modus

Palmer entscheidet sich für Modus als „a morphosyntactic category of the verb like tense and aspect“ (Palmer 1986: 21). Nach Kattein ist „*Modus* [...] eine grammatische Form (in den indogermanischen Sprachen beschränkt auf bestimmte Verbalendungen)“ (Kattein 1979: 89). Panzer definiert Modus durch das Aufzählungsverfahren folgendermaßen:

[W]ir sprechen also von Modi (russ. *naklonenie*) nur, wenn wir die grammatischen Formenkategorien des Idk. [Indikativs], Ipt. [Imperativs], Kjv. [Konjunktivs], Opt. [Optativs], Hort. [Hortativs] usw. meinen, diese sind rein formal zu definieren durch Angabe der morphologischen Bildemittel. (Panzer 1991: 182)

Diese justierte Definition kann als Antwort auf jene Sprachwissenschaftler verstanden werden, die eine Unterscheidung zwischen Modus und Modalität aller Wahrscheinlichkeit nach erst gar nicht vornehmen, nach denen „[a]lles, was als „Modifikation“ des Logema, der Invariante des logischen Urteils, auftritt, [...] Modus [ist]: nicht nur Frage, Aufforderung, sondern auch Negation, Emphase, emotionale oder betrachtende Stellungnahme usw.“ (Panzer 1991: 180-181), wie z.B. Šachmatov, der den Begriff Modus weit über morphologische Mittel erweitert. Bei ihm erfüllen die Rolle der Modusverschiebung auch solche Mittel, die sich erst beim Sprechen erkennbar machen:

Во-первых, оно (наклонение – *Т.Л.*) может обнаружиться морфологически в форме глагольного сказуемого, посредством изменения его основы или окончаний; во-вторых, в особых служебных словах, сопровождающих сказуемое или главный член предложения; в-третьих, оно может обнаружиться в особенном порядке слов в предложении; в-четвёртых, в особенной интонации сказуемого или главного члена односоставного предложения. (zit. nach Lomtev 1972: 79-80)

Das aktuellste Metzler-Lexikon bestätigt grundsätzlich Panzers Kriterien für Modus, dennoch legt sich auch dieses nicht explizit fest:

Im modernen Sinn bezieht sich der Terminus [Modus] auf ein spezif. morpholog.-syntakt.-semant.-pragmat. Verhältnis, vor allem auf jene Aspekte des Verbparadigmas (in diesem Sinne >Verbmodus<), durch welche die subjektive Stellungnahme des Sprechers zu dem durch die Aussage bezeichneten Sachverhalt ausgedrückt wird. (Fries 2000c: 450)

Ein weiteres Problem bildet die eigentliche Unterteilung von Modus. Eine klassische Modusunterteilung – samt entsprechenden Modalitäten – liefert Lomtev: „действие представляется действительным, возможным, и необходимым [...] изъявительное наклонение, сослагательное, повелительное“ (Lomtev 1972: 78-79). Lomtevs Modi in der russischen Sprache entsprechen denen Katteins in der deutschen Sprache: „Indikativ, Konjunktiv und Imperativ“ (Kattein 1979: 89). Panzer – wie bereits oben erwähnt – liefert

eine eigene – unvollständige – Aufzählung: Indikativ, Imperativ, Konjunktiv, Optativ und Hortativ (vgl. Panzer 1991: 182). In der International Encyclopedia of Linguistics sind die Modi folgende: Imperativ, Hortativ, Konditional, Konjunktiv, Indikativ und epistemischer Modus (vgl. Bybee 1992: 144-145). Harweg dehnt „den Modusbegriff weit über den Bereich der Modi der traditionellen Grammatik, nämlich die *flexionalen* Modi, hinaus aus, und unterscheidet zwischen flexionalen, derivationalen, d.h. wortbindungsmäßigen, lexematischen, syntaktischen, und phonematisch-graphematischen Modi“ (Harweg 1994: 3). Außerdem führt Zelenščikov den Begriff *indirekte Modi* ein: „В число значений косвенных наклонений включаются самые разнообразные виды отношения говорящего к действию глагола как к действию нереальному, но желательному, требуемому, предполагаемому, обусловленному и т.д.“ (Zelenščikov 1997: 83).

### **2.3 Modalität**

Lomtevs Vorschlag zur Definierung der Modalität geht nicht über die semantische Ebene hinaus: „Модальность – отношение сообщения, содержащегося в предложении, к действительности“ (Lomtev 1972: 85). Für Conrad ist die Modalität ebenfalls eine – um den Faktor ‚Sprecher‘ erweiterte – „semantische Kategorie, die im allgemeinsten Sinn die Einstellung des Sprechers zum Inhalt seiner Aussage und zu deren Beziehung zur Wirklichkeit beinhaltet“ (Conrad 1985: 151). Bondarenko übernimmt weitgehend diese Definition: Modalität ist demnach „комплекс актуализационных категорий, характеризующих с точки зрения говорящего отношение пропозиционной основы содержания высказывания к действительности по доминирующим признакам реальности/ирреальности“ (Bondarenko 1990: 59). Plotnikov plädiert für Modalität als „прагматический [...] аспект (отношение знака к пользователю)“, unter dem „(1) объективная констатация факта, (2) возможность его существования или появления, (3) желательность его существования или появления“ zu verstehen ist (Plotnikov 1990: 24). Bußmanns Lexikon schließt sich der Meinung von Bondarenko an, wonach Modalität eine „semantische Kategorie [sei], die die Stellungnahme des Sprechers zur Geltung des Sachverhalts, auf den sich die Aussage bezieht, ausdrückt“. (Bußmann 1990: 460). Dies korreliert mit der Definition im Metzler-Lexikon, gemäß dieser Modalität „sich auf die Art und Weise der Stellungnahme des Sprechers zur Geltung des in einer Äußerung denotierten Sachverhaltes bezieht“ (Fries 2000b: 446).

Jachnow hält beide Paare ‚Sprecher-Aussage‘ und ‚Wirklichkeit-Aussage‘ in der Modalität auseinander; Modalität teilt den „Wirklichkeitsanspruch der im propositionalen Teil der Aussage widergegebenen Sachverhalte und die Einstellung der Sprecher zu diesen“ mit

(Jachnow 1994: 62). Harweg unterscheidet zwei Auffassungen, „diejenige, nach der Modalität das Verhältnis von Subjekt und Prädikat ist, und diejenige, nach der unter Modalität die Einstellung des Sprechers in bezug auf das Verhältnis von Subjekt und Prädikat oder allgemeiner: den Inhalt des Satzes verstanden wird“ (Harweg 1994: 4). Deth unterscheidet in Bezug auf Modalität drei Arten von modalen Beziehungen: „(1) die Beziehung des Inhalts der Äußerung zur Wirklichkeit [...], (2) die Beziehung des Sprechers zum Inhalt der Äußerung [...], (3) die Beziehung des Subjekts der Handlung zur Handlung selbst [...]“ (Deth 1998: 91).<sup>2</sup>

Wichtig ist dabei in Betracht zu ziehen, dass Modalität nicht nur durch Modi, sondern auch „z.B. durch Modaladverbien, Modalverben, Satzstellung, Intonation usw.“ ausgedrückt und „kontextuell realisiert werden kann“, wobei „die modale Bedeutung von Sätzen in verschiedenen Kontexten variieren kann“ (Kattein 1979: 89, 95). „Dies ist jedoch eine Frage der Manifestation dieser Kategorie – im weitesten Sinne – und nicht ihres Wesens“ (Kattein 1979: 95).

### 3. Definitionen des Imperativs

Der Imperativ ist in der Sprachwissenschaft unterschiedlich festgelegt, z.B. als Aufforderung (vgl. Panzer 1991: 185), als Befehl (vgl. Bybee 1992: 145), als ‚direkte Wunschäußerung‘ (vgl. Kasevič 1988: 206), als “the strongest type of directive, the most confident and direct” (Palmer 1986: 29), als „die schärfste Form der Einflussnahme des Sprechers auf den Hörer“, wobei „[die] geforderte Aktivitätsänderung [...] dabei nicht, oder nicht unmittelbar begründet [wird], die Forderung [...] sich ausschließlich auf die Autorität des Sprechers und die Schwere des dem Hörer gegenüber monierten Regelverstoßes [stützt]“ (Gruber 1996: 215). „Der Sprecher wählt den Imperativ zur Bezeichnung einer Handlung, die zum Redezeitpunkt noch unreal ist, deren Realisierung der Sprecher jedoch ins Auge gefasst hat und die er vom Gesprächspartner fordert“ (Deth 1998: 93). Auf die gleiche Weise äußert sich auch Kordi: „Императивное высказывание выражает адресованное слушающему волеизъявление говорящего, направленное на исполнение называемого императивом действия“ (Kordi 1990: 173). Dazu zählen verschiedene Aufforderungstypen: „Bitte, Forderung und Befehl, Flehen und Beschwören, Rat, Vorschlag“ (Deth 1998: 93).<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Bei Panzer kann man weitere – ältere – Modalitätstheorien nachschlagen (vgl. Panzer 1967: 228-231).

<sup>3</sup> Am Rande sei hier erwähnt, dass der Imperativ als philosophischer Begriff zu Zwecken der Sprachwissenschaft kaum verwendet werden kann und eher für Verwirrungen sorgt: „Imperativ, Befehlsform; ein Gesetz in der Form eines Befehls“ (Leisegang 1973: 141); oder gar der kategorische Imperativ Kants: „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne“ (Leisegang 1973: 82).

Ein Problem, das bei der Beschäftigung mit wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema ‚Imperativ‘ zutage tritt, ist die Frage, ob es sich beim Imperativ um eine Teilkategorie des Modus oder der Modalität handelt. Dieses Problem ist nicht verwunderlich, da Modus und Modalität selbst noch unlängst – und nicht selten immer noch – inkonsequent verwendet wurden. Die oben erwähnten verschiedene Definitionsvorschläge tendieren eher dazu, Imperativ als Modalität aufzufassen. Laut Bußmanns Lexikon der Sprachwissenschaft handelt es sich bei Imperativ – der auch Befehl oder Befehlsform genannt wird – um eine „Teilkategorie des Modus des Verbs (Bußmann 1990: 325).<sup>4</sup> Chrakovskij versucht Aufforderungssätze („повелительные предложения“) und Imperativsätzen auseinander zu halten und Aufforderungssätze allgemein zu klassifizieren.<sup>5</sup> Nach seiner Auffassung sind von ihnen zwei Arten zu unterscheiden: ‚imperative‘ und ‚nichtimperative‘. Zu den imperativen gehören ‚synthetische‘ (*Рисуй хорошо; Идёмте за грибами*) und ‚analytische‘ (*Давайте (будем) молчать*) Aufforderungssätze. Zu den nichtimperativen gehören solche, die eine nichtimperative Form des Verbs anwenden (*Молчать; Вы бы помогли; Не передадите ли Вы мне соль?*) und solche, die gar ohne Verb auskommen (*Воды; Карету мне, карету; Петрова к директору.*) (vgl. Chrakovskij 1990: 188). Daraus kann man ableiten, dass Chrakovskij den Aufforderungssatz – obwohl die Bezeichnung ‚Satz‘ eher unglücklich gewählt ist – als eine Unterkategorie der Modalität und den Imperativsatz als eine des Modus auffasst. Damit widerspricht er Kasevič, aus dessen Aussage sich bezüglich der ‚imperativen Konstruktionen‘ ableiten lässt, dass sie nicht in die Kategorie Modus gehören: „Если в языке повествовательные и побудительные (императивные) конструкции различаются не за счёт глагольных форм, то в таком языке наклонение как категория отсутствует“ (Kasevič 1988: 205). Eine grundsätzliche Übereinstimmung mit Chrakovskij ist bei Hartenstein zu finden, der den Aufforderungssatz in verschiedene Typen, unter anderem in den Imperativ- und den Konjunktivsatz (*Bleiben wir gelassen!*), aufteilt (vgl. Hartenstein 1994: 380-382).<sup>6</sup>

## 4. Imperativ und Aufforderung

Im folgenden wird ausgehend von der Auswertung der oben skizzierten Abhandlungen über den ‚Imperativ‘ ein Konzept entwickelt, das helfen soll, Ungenauigkeiten auszuräumen.

---

<sup>4</sup> Bezeichneter Weise fehlt im Metzler Lexikon die Angabe „des Verbs“ (Fries 2000a: 288).

<sup>5</sup> Die – vielleicht auf den ersten Blick unglückliche – Übersetzung stammt von mir, da man ansonsten in den üblichen zweisprachigen Wörterbücher ‚повелительный‘ als ‚imperativ‘ übersetzt findet.

<sup>6</sup> Sil’nickij untergliedert seinerseits Imperativ in den volitiven Typ der Modi: Imperativ sei ein direkter Volitiv und Optativ ein indirekter (vgl. Sil’nickij 1990: 90-94).

#### **4.1 Der Unterschied zwischen Imperativ und Aufforderung**

So wie zwischen Modus und Modalität unterschieden wird, muss ebenfalls eine Unterscheidung zwischen Imperativ und einer pragmatischen Kategorie, die diesem am ehesten entspricht, getroffen werden. Hier wird der Begriff ‚Aufforderung‘ im allgemeinen Sinne als eine solche Kategorie eingeführt. Aufforderung heißt hierbei, dass der Sender/Sprecher eine bestimmte Intention verfolgt: „ein Tatbestand soll vollzogen werden“ (Panzer 1991: 185), und zwar durch den Empfänger/Rezipient.

Der Imperativ ist mit Abstand das einfachste und eindeutigste Mittel, diese Intention zu verfolgen. Das besondere daran ist, dass es schwerfällt, sich der Aufforderung durch den Imperativsatz zu entziehen oder sie zu missverstehen, selbst wenn der Wunsch danach besteht. Dennoch wird nicht jede Aufforderung mittels des Imperativs artikuliert. Dieser wird sogar in bestimmten Situationen – aus politisch korrekten, rechtlichen, konspirativen usw. Gründen – bewusst vermieden, gerade wegen seiner Offensichtlichkeit und ‚Grobheit‘.<sup>7</sup> Zu solchen Mitteln gehören auch nichtsprachliche Akte, wie z.B. Gestik und viel kompliziertere Vorgänge, die dem Uneingeweihten nicht geläufig sind.<sup>8</sup> Ebenfalls deutet nicht jeder Befehlssatz auf eine Aufforderung hin.

Letztendlich bleibt es sowohl dem Sprecher als auch dem Zuhörer überlassen, wie sie eine Aussage im Hinblick auf die Verbindlichkeit mit ihrer semantischen Realisierung bewerten.

Ohne hier auf die Fälle, in denen der Imperativ mit der Aufforderung zusammenfällt, ausführlicher einzugehen, werden im folgenden nur einige prägnante und offensichtliche Fälle herausgegriffen, die eine Nichtkorrelation der Aufforderung mit dem Imperativ aufweisen.

#### **4.2 Aufforderung ohne Imperativ**

Ob es sich um eine Aufforderung handelt, lässt sich durch die Reaktion des Empfängers überprüfen. Einen Hinweis darauf kann auch eine Hilfsmethode leisten. Eine Situation wird angenommen, in der dieser Aufforderung nicht Genüge geleistet wird, und anschließend die Konsequenzen der Weigerung untersucht werden. Sowohl über den Bestand der Aufforderung, als auch über ihren Grad lässt sich jedoch einfacher und sicherer beurteilen, indem der Satz, der keine Imperativstruktur aufweist, dessen Aussage dennoch vermutlich

---

<sup>7</sup> Vgl. *Открой окно! -- Ты не можешь открыть окно? -- Прошу тебя открыть окно! -- Здесь принято проветривать. -- Я бы проветрил здесь* (vgl. Mustajoki 1993: 150).

<sup>8</sup> Z.B. die Beförderung des Oberbefehlshabers der 6. Armee, die unter Stalingrad eingekesselt war und sich in einer völlig aussichtslosen Lage befand, Paulus zum Generalfeldmarschall, kommt einer – von beiden eindeutig verstandenen – Anordnung des Führers, sich als „solchermaßen geehrter Soldat nicht den Russen [zu] ergeben, sondern seinem Leben ein heroisches Ende [zu] setzen“, gleich (vgl. Kehrig 1993: 109).



eine Aufforderung impliziert, sich durch einen Imperativsatz ersetzen lässt. Falls dieser Austausch oder zumindest das Hinzufügen eines einleitenden Imperativs möglich ist, liegt ein Fall der Aufforderung vor.

Streng genommen handelt es sich bei jeder Frage – abgesehen von den rhetorischen – bereits um eine Aufforderung, da von dem Zuhörer eine Antwort oder zumindest eine Reaktion, die auf das akustische und inhaltliche Verstehen des Fragesatzes hindeutet, erwartet wird. Bei der fehlenden Reaktion wird die Frage in der Regel wiederholt oder sogar durch die Befehlsform (z.B.: *Beantworten Sie die Frage.*) eingeleitet und als Intention verstärkt.<sup>9</sup>

Eine Reihe von performativen Akten entsprechen ihrem Wesen nach einer Aufforderung. Untersuchen wir den folgenden Satz und seine Variationen: *Ich fordere Sie auf, das Gebäude zu verlassen. (Ich bestehe darauf...; Ich muss Sie bitten...; Ich verlange...; Ich befehle Ihnen...)* Bei einer wörtlichen Deutung des Satzes handelt es sich um syntaktisch wohl strukturierte Aussagesätze: Der Sprecher kommentiert lediglich, was er tut. Allein schon die Tatsache, dass das Subjekt des Hauptsatzes die erste Person ist, spricht dafür, dass für den Rezipienten keine Obligationen als solche entstehen. Pragmatisch gesehen, wird jeder Hörer in der Lage sein zu verstehen, dass der Sprecher solche Sätze wahrscheinlich nicht seiner selbst wegen von sich gibt, sondern diese eine Wirkung auslösen sollen, die erst im Nebensatz abzulesen ist. Solche Sätze lassen sich leicht in Imperativsätze umwandeln, indem das Verb aus dem Nebensatz in eine Befehlsform mit der ihr charakteristischen vorderen Satzstelle konvertiert wird, und der Hauptsatz sich dabei erübrigt: *Verlassen Sie das Gebäude.*

Konjunktivsätze sind ebenfalls für auffordernde Äußerungen üblich: *Dass Du ja nicht zu spät kommst! Чтобы ноги твоей здесь не было!* (vgl. Hartenstein 1994: 380-381). Aussagesätze – oft im Futur I und im soziologischen Kontext – erfüllen diese Funktion ebenfalls: *Nein, Herr Eibel, sie werden jetzt nicht sprechen.* (vgl. Gruber 1996: 215). Einzelne Substantive – ursprünglich als abgekürzte Form des ganzen Satzes – sind ebenfalls nicht unüblich: *Огонь!*

Hartenstein erwähnt weitere Mittel: Fragesatz: *Machst du mir ein Butterbrot?;* Aussagesatz mit der angepassten Intonation: *Ihr putzt euch die Zähne!;* Modalverben *Du*

---

<sup>9</sup> Wyschogrod geht sogar noch weiter: „A speech act, no matter what else it may be, is an appeal to the addressee to *hearken* [horchen, hören] – an archaism that catches both listening in the sense of appropriating what is audible and taking to heart” (Wyschogrod 1993: 163).

*sollst kommen.*; Infinitivsatz: *Nicht berühren.*<sup>10</sup>, Partizipialwendungen: *Abgesehen!* (vgl. Hartenstein 1994: 382).<sup>11</sup>

### 4.3 Imperativ ohne Aufforderung

Nicht jeder Imperativ ist zugleich eine Aufforderung. Ein Hinweis darauf, ob es sich bei einem Imperativsatz um eine Aufforderung handelt, liefert die Beurteilung dessen, ob der Sprecher ‚wirklich so meint‘, d.h. ob er an der Umsetzung seiner Aufforderung überhaupt interessiert sei und ob die unmittelbare – am anschaulichsten wäre die negative – Antwort auf die imperative Konstruktion überhaupt denkbar ist oder nicht sinnlos oder komisch klingen würde.

Z.B. ist es erst gar nicht möglich, einer ganzen Reihe von performativen Sätzen, Folge zu leisten: *Извините.* – *\*Нет, не извиню.*; besonders wenn sie im Sinne einer Frageeinleitung ihre Anwendung finden: *Простите, Вас случайно не Антоном зовут?* – *\*Ладно, прощаю.*<sup>12</sup>

Der Imperativ fungiert auch als Erlaubnis etwas zu tun: *Можно нам пожить у вас?* – *(По)живите.* – *\*Нет, не поживём.* / *Я должен Вам что-то сказать.* – *Говорите, я Вас слушаю.* – *\*А вот и не скажу.* / *Мне ведь надо позвонить родственнику моих друзей.* – *Так позвоните.*<sup>13</sup> Oder es handelt sich um einen Wunsch – auch Höflichkeitsfloskel –, dessen Erfüllung zum Wohle des Angesprochenen dienen soll und gleichzeitig nicht von ihm beeinflussbar ist: *Поправляйтесь.* – *\*Не поправлюсь.* / *Будь здоров./ Have a nice day!*

Wahrscheinlich als ein besonderer Fall ist die Anwendung des Imperativs zu Zwecken der Erziehung zu bewerten:

*Стегает он Яшку, сильно и раздельно взмахивая рукою, с каждым ударом приговаривает: – Это – за гулянки с Анкой, давно уж с-собирался!.. Это – не дури... Это – слушайся... (Горбунов)*

Во-первых, такой «приговаривающийся» императив имеет ретроспективную временную направленность, указывая мотивировку (-основание) применяемой Прескриптором санкции в отношении предшествующего ей поведения Исполнителя, не соответствующего норме.

<sup>10</sup> Infinitivsätze sind der Häufigkeit des Auftretens und der Kürze nach eine beliebte Form, Prohibitivsätze zu verfassen.

<sup>11</sup> Solchen Partizipialwendungen entsprechen in russischer Sprache Verben in Infinitiv oder in der Vergangenheitsform mit dem vollendeten Aspekt: *Сесть*; *Сели*; *Молчать*; *Замолчали*.

<sup>12</sup> In einem anderen Kontext können die dafür zuständigen Verben wiederum im ‚ehrlichen‘, d.h. aufforderten Sinne auftreten: *Простите, ради Бога, если можете!* – *Не могу*.

<sup>13</sup> Für diese Form der Erlaubnis kann der Begriff ‚Permissiv‘ gelten (vgl. Bybee 1992: 218).

А во-вторых, такой назидательный императив имеет и проспективную временную направленность: его основное назначение состоит в том, чтобы Исполнитель в будущем изменил то положение дел, которое характеризует его до момента побуждения. (Birjulin 1992: 16)

Diese Art ist also einerseits eine Motivation für die Bestrafung, andererseits eine in Zukunft gerichtete Aufforderung, wobei die unterschiedliche und variierende Präferenz beider Aspekte vom Sprecher abhängt. Äußerungen im Sinne eines Vorwurfs oder einer Warnung – d.h. zur geschehenen Tatsache oder als ‚zeitloses‘ Verhaltensmuster – kommen dieser Imperativart sehr nahe und lassen in der Regel kaum eine Widerredemöglichkeit: *He в свои сани не садись!* (vgl. Sil'nickij 1980: 91).

## 5. Semantische Grenze des Imperativs

In diesem Kapitel wird die Problematik der Imperativsatzbildung angesprochen.<sup>14</sup> Eine Reihe von Sätzen ist angeführt – ohne Anspruch auf die Vollständigkeit der Vorfälle zu erheben –, die zwar keine grammatischen Fehler aufweisen, dennoch keinen oder einen nur schwer nachvollziehbaren Sinn tragen. Als Vorlage werden bewusst solche Sätze gewählt, die nach der Umwandlung in Aussagesätze durchaus einen Sinn erlangen.

Zunächst sind solche Aussagen aus dem Bereich des Möglichen oder Vorstellbaren auszuschließen, in denen der Sprecher keinen Einfluss auf Objekte nehmen kann, die sich seiner Verfügungsmacht aufgrund der natürlichen Gegebenheiten entziehen und zumeist gar nicht in der Lage sind, die Intention des Sprechers zu erkennen; es sei denn, solche Sätze sind im übertragenen oder lyrischen (personifizierten) Sinne gedacht oder in Wirklichkeit Wunschvorstellungen: *Свети, солнце; Не подведи меня [zum eigenen Auto]; Обходи его слева [zum Autofahrer während der Fernsehübertragung des Autorennens]*.

Die aletische Modalität entzieht sich nicht nur der Einflussnahme des Sprechers, sondern auch der des Hörers. Daher ist ihre physisch nur bedingt mögliche Art und Weise begrenzt bzw. eine diese Grenzen überschreitende Art und Weise nicht verlangt werden: *\*Старик, с трудом принеси чемодан; \*Мальчик, легко открой дверь* (vgl. Chrakovskij 1990: 209).

Im Unterschied zu Aussagesätzen können Imperativsätze zusätzlich kaum eine Bewertung oder Einschätzung der Wahrhaftigkeit in sich tragen:

Если же рассматривать императив как форму наклонения, то тогда скорее реального, чем ирреального: говорящий имеет в виду прежде всего именно реализацию своего требования. Другое дело, что по условиям общения,

---

<sup>14</sup> Dabei bleibt die Unterscheidung zwischen Imperativ und Aufforderung unberücksichtigt, daher kann die Aufforderung dem Imperativ weitgehend ähnlich behandelt werden.

реализация может наступить лишь после момента речи. Отсутствие парадигмы времени у императива можно интерпретировать не как проявление ирреальности, а как «постоянно будущее» время. В то же время, в отличие от подлинных форм реальности-ирреальности, императивные построения не принимают форм вводной модальности. Ср. невозможность таких построений, как *\*Ты, кажется, уйди.* (Ozarovskij 1994: 123-124)

Wie bereits im vorigen Zitat mitangesprochen ist der Imperativ zukunftsgerichtet, er kann eine ‚Aufforderung an die vergangenen Taten‘ nicht bilden.

Zuletzt sei ein – häufiger – Kinderstreich erwähnt, bei dem es sich um ‚Befehle‘ an weitere Personen oder auch Gegenstände zu solchen Taten handelt, die schon vollzogen sind oder unabhängig von den ‚Befehlen‘ vollzogen werden. Dies hat meistens den Zweck, die angesprochene Person zu ärgern und die eigene ‚Befehlsmacht‘ zu demonstrieren. Bei diesem Streich wird aus dem Indikativ bewusst eine Befehlsform gemacht. Ein Beispiel für solche Pseudobefehle liefert ebenfalls ein Kapitel aus dem Buch „Der Kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry, in dem der König als „absoluter Monarch“ eines kleinen Planeten der Sonne befiehlt, wann sie auf- bzw. unterzugehen hat. Seine Befehle werden in der Tat eingehalten, weil der König seine Anordnungen ‚weise‘ an das Mögliche orientiert, und seine Autorität „vor allem auf der Vernunft“ beruht (vgl. Saint-Exupéry 1980: 27-31).

Wie bereits angedeutet, lassen sich alle oben erwähnten Beispiele unproblematisch in Aussagesätze umwandeln, so dass sie auch fortan einen Sinn ergeben. Dies macht deutlich, dass die Menge der Imperativsätze – auch der Konditionalsätze – erheblich kleiner als die Menge der Aussagesätze ist.

## 6. Abschließende Bemerkungen

Die vorliegende Abhandlung ist ein Versuch, linguistische und kommunikative Prozesse in bezug auf Modalitäten zu präsentieren und auszuwerten. Das Hauptproblem stellt eine technische Schwierigkeit dar: Jeder Linguist definiert sowohl übliche als auch fachspezifische Begriffe neu, würfelt sie durcheinander, oder definiert sie nicht, sondern geht einfach von der Annahme, dass der Leser seine eigenen Gedankengänge nachvollziehen kann. Die Diskussion, die um das Wortpaar Modalität-Modus noch immer aktuell ist, wurde in den vorigen Kapiteln auf die Teilkategorie Modus übertragen. Sollten dabei die angesprochenen Fragen noch nicht ganz zufriedenstellend beantwortet worden sein, so wurden zumindest einige noch zu lösende Probleme vor Augen geführt. Außer dem Imperativ ist selbstverständlich auch eine vergleichbare Auseinandersetzung mit dem Konditional vonnöten.

Schließlich sei gesagt, dass die eigentliche Funktion der Sprache ein Mittel zum Zweck und nicht der Zweck selbst ist, obwohl dieses Mittel dem Täter seine Bedingungen auferlegt:

For [Emmanuel] Levinas (in many of his writings) as for Peirce, language presupposes a speaker, a sign, and an addressee. But the three do not coexist at the same level linked as elements in a project of communication interpreted as the circulation of signs within system of signs. Instead, for Levinas, the connection of word to speaker is deeper, more fundamental, than that of word to object or sign to sign such that the speaker binds the hearer to his word prior to its actual utterance. Thus there is language before there is prepositional context, before the 'message' conveyed in word or gesture is made manifest. (Wyschogrod 1993: 163)

Daher kommt es auf die richtige Wahl durch den Sender an, wie sich die eine oder andere Modalität am treffendsten und für die Intention sensibelsten zum Ausdruck bringen lässt. Dazu muss der Sender vor allem den Empfänger einschätzen können und eventuell auch Rücksicht auf die Mithörenden nehmen.

Die Sprache entwickelt sich ständig weiter. Das heißt, sie passt sich an die Veränderungen an. Wenn ein Wort oder eine syntaktische Konstruktion zunehmend mit jener Bedeutung verbunden wird, die nicht ins Wörterbuch oder in die Grammatik aufgenommen worden ist, so wird sich auch das Wörterbuch oder die Grammatik mit der Zeit für diese Bedeutung entscheiden. Übertragen auf das Thema der Arbeit heißt dies, dass die Modalitäten die Modi beeinflussen und sie zur Umdeutung zwingen können. Was momentan noch ein Indikativ ist, kann in Zukunft als Imperativ gelten.<sup>15</sup> Deshalb müssen alle Teilnehmer einer kommunikativen Situation mit den gegenwärtigen und personellen sprachlichen Voraussetzungen vertraut sein, damit ihre Kommunikation erfolgreich sein kann.

---

<sup>15</sup> Diese Tatsache zu berücksichtigen ist z.B. enorm wichtig, wenn es sich um historische, strafrechtliche oder Entlarvungsprozesse handelt.

## Bibliographie

- Birjulin, M. A. "Generalizirovannyj imperativ v akte reči." *Modal'nost' v ee svjazjach s drugimi kategorijami*. N. P. Perfil'eva u. a. Novosibirsk 1992, 13-17.
- Bondarenko, A. B. „Vstupitel'nye zamečanija.“ *Teorija funkcional'noj grammatiki. Temporal'nost'. Modal'nost'*. A. B. Bondarenko (Hg.). Leningrad 1990, 59-67.
- Bußmann, Hadumod (Hg.). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart <sup>2</sup>1990.
- Bybee, Joan L. "Tense, Aspect, and Mood." *International Encyclopedia of Linguistics*. William Bright (Hg.). New York 1992, 144-145.
- Chrakovskij, B. C. "Povelitel'nost'." *Teorija funkcional'noj grammatiki. Temporal'nost'. Modal'nost'*. A. B. Bondarenko (Hg.). Leningrad 1990, 185-209.
- Conrad, Rudi; Bartschat, Brigitte (Hg.): Leipzig : Bibliographisches Inst., 1985.
- Deth, Rüdiger. „Modalität.“ *Russisch im Spiegel des Deutschen. Eine Einführung in den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich*. Wolfgang Gladrow (Hg.). Frankfurt am Main 1998, 91-125.
- Fries, Norbert. „Imperativ.“ *Metzler Lexikon Sprache*. Helmut Glück (Hg.). Stuttgart <sup>2</sup>2000a, 288.
- Fries, Norbert. „Modalität.“ *Metzler Lexikon Sprache*. Helmut Glück (Hg.). Stuttgart <sup>2</sup>2000b, 446.
- Fries, Norbert. „Modus.“ *Metzler Lexikon Sprache*. Helmut Glück (Hg.). Stuttgart <sup>2</sup>2000c, 450.
- Gruber, Helmut. *Streitgespräche. Zur Pragmatik einer Diskursform*. Opladen 1996.
- Hartenstein, Klaus. „Die Kategorie des Modus im Deutschen und Russischen.“ *Modalität und Modus. Allgemeine Fragen und Realisierung im Slavischen*. Helmut H. Jachnow u. a. Wiesbaden 1994, 355-393.
- Harweg, Roland. „Modus und Modalität.“ *Modalität und Modus. Allgemeine Fragen und Realisierung im Slavischen*. Helmut H. Jachnow u. a. Wiesbaden 1994, 1-23.
- Jachnow, Helmut H. „Zum Modalitätsbegriff und zur Modalitätsbehandlung in neueren slavischen und deutschen linguistischen Nachschlagwerken und Standardgrammatiken.“ *Modalität und Modus: Allgemeine Fragen und Realisierung im Slavischen*. Helmut H. Jachnow u.a. Wiesbaden 1994, 52-90.
- Kasevič V. B. *Semantika – Sintaksis – Morfologija*. Moskva 1988.
- Kehrig, Manfred. *Die 6. Armee im Kessel von Stalingrad. In: Stalingrad: Ereignis – Wirkung – Symbol*. Jürgen Försten (Hg.). München <sup>2</sup>1993, 76-110.

- Kordi, E. E. „Optativnost““. *Teorija funkcional'noj grammatiki. Temporal'nost'. Modal'nost'*. Bondarenko A. B. (Hg.). Leningrad 1990, 170-185.
- Leisegang, Hans. *Einführung in die Philosophie*. Berlin 1973.
- Lomtev, T. P. *Predloženie i ego grammatičeskit kategorii*. Moskva 1972.
- Mustajoki, Arto. „Vyraženie modal'nosti v modeljach funkcional'nogo sintaksisa.“ *Kategorija skazuemogo v slavjanskich jazykach: modal'nost' i aktualizacija. Akty meždunarodnoj konferencii*. Peter Rehder (Hg.). München 1993, 149-156.
- Ozarovskij, Oleg. „Sintaksičeskie aspekty i formy modal'nosti v ruskom jazyke.“ *Modalität und Modus. Allgemeine Fragen und Realisierung im Slavischen*. Helmut H. Jachnow u. a.. Wiesbaden 1994, 114-130.
- Palmer, F. R. *Mood and Modality*. Cambridge 1986.
- Panzer, Baldur. *Der slawische Konditional: Form – Gebrauch – Funktion*. München 1967.
- Panzer, Baldur. *Studien zum slavischen Verbum*. Frankfurt am Main 1991.
- Plotnikov, Bronislav. „Jazykovaja modal'nost' i ee kategorizacija.“ *Modalität und Modus: Allgemeine Fragen und Realisierung im Slavischen*. Helmut H. Jachnow u.a. Wiesbaden 1994, 24-36.
- Saint-Exupéry, Antoine de. *Der kleine Prinz*. Übers. Grete und Josef Leitgeb. Düsseldorf 1980.
- Sil'nickij, G. G. „Funkcional'no-kommunikativnye tipy naklonenij i ich temporal'nye charakteristiki.“ *Teorija funkcional'noj grammatiki. Temporal'nost'. Modal'nost'*. Bondarenko A. B. (Hg.). Leningrad 1990, 90-110.
- Wysocka, Edith. „From ethics to language: The imperative of the Other.“ *Semiotica* 97, 1-2 (1993): 163-176.
- Zelenščikov, A. V. *Propozicija i modal'nost'*. Sankt-Peterburg 1997.

## Beispiele

Hier befindet sich die Liste von im Text vorgekommenen Beispielen mit der Angabe der entsprechenden Textsstelle:

- |   |             |
|---|-------------|
| 1. Рисуи хорошо.  | Kapitel 3   |
| 2. Идёмте за грибами.   | Kapitel 3   |
| 3. Давайте (будем) молчать.   | Kapitel 3   |
| 4. Молчать!   | Kapitel 3   |
| 5. Вы бы помогли.   | Kapitel 3   |
| 6. Не передадите ли Вы мне соль?  | Kapitel 3   |
| 7. Воды.  | Kapitel 3   |
| 8. Карету мне, карету.  | Kapitel 3   |
| 9. Петрова к директору.   | Kapitel 3   |
| 10. Bleiben Sie gelassen!   | Kapitel 3   |
| 11. Открой окно! -- Ты не можешь открыть окно?<br>-- Прошу тебя открыть окно! --<br>Здесь принято проветривать. -- Я бы проветрил здесь.      | Kapitel 4.1 |
| 12. Beantworten Sie die Frage.  | Kapitel 4.2 |
| 13. Ich fordere Sie auf, das Gebäude zu verlassen.<br>Ich bestehe darauf...; Ich muss Sie bitten...;<br>Ich verlange...; Ich befehle Ihnen... | Kapitel 4.2 |
| 14. Verlassen Sie das Gebäude.  | Kapitel 4.2 |
| 15. Dass Du ja nicht zu spät kommst!  | Kapitel 4.2 |
| 16. Чтобы ноги твоей здесь не было!   | Kapitel 4.2 |
| 17. Nein, Herr Eibel, sie werden jetzt nicht sprechen   | Kapitel 4.2 |
| 18. Огонь!  | Kapitel 4.2 |
| 19. Machst du mir ein Butterbrot?   | Kapitel 4.2 |
| 20. Ihr putzt euch die Zähne!   | Kapitel 4.2 |
| 21. Du sollst kommen.   | Kapitel 4.2 |
| 22. Nicht berühren.   | Kapitel 4.2 |
| 23. Abgesessen!   | Kapitel 4.2 |
| 24. Сесть.  | Kapitel 4.2 |
| 25. Сели.   | Kapitel 4.2 |
| 26. Молчать.  | Kapitel 4.2 |
| 27. Замолчали.  | Kapitel 4.2 |
| 28. Извините. – *Нет, не извиню.  | Kapitel 4.3 |



29. Простите, Вас случайно не Антоном зовут?  
– \*Ладно, прощаю. Kapitel 4.3
30. Простите, ради Бога, если можете! – Не могу. Kapitel 4.3
31. Можно нам пожить у вас? – (По)живите. –  
\*Нет, не поживём. Kapitel 4.3
32. Я должен Вам что-то сказать.  
– Говорите, я Вас слушаю. – \*А вот и не скажу. Kapitel 4.3
33. Мне ведь надо позвонить родственнику моих друзей.  
– Так позвоните. Kapitel 4.3
34. Поправляйтесь. – \*Не поправлюсь. Kapitel 4.3
35. Будь здоров. Kapitel 4.3
36. Have a nice day! Kapitel 4.3
37. Стегает он Яшку, сильно и раздельно взмахивая  
рукою, с каждым ударом приговаривает:  
– Это – за гулянки с Анкой, давно уж с-собирался!..  
Это – не дури... Это – слушайся... Kapitel 4.3
38. Не в свои сани не садись! Kapitel 4.3
39. Свети, солнце. Kapitel 5
40. Не подведи меня [zum eigenen Auto]. Kapitel 5
41. Обходи его слева [zum Autofahrer  
während der Fernsehübertragung des Autorennens]. Kapitel 5
42. \*Старик, с трудом принеси чемодан. Kapitel 5
43. \*Мальчик, легко открой дверь. Kapitel 5
44. Ты, кажется, уйди. Kapitel 5